

Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung

# Neues Selbstwertgefühl durch Arbeit

Ohne die Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung wären viele Sanierungsprojekte in Wuppertal nicht verwirklicht worden. Dabei werden von den überwiegend Langzeitarbeitslosen nur solche Arbeiten ausgeführt, für die ansonsten kein Geld da wäre.

Die Nordbahntrasse, Wuppertals „Leuchtturmprojekt“, die prächtigen Waldhof-Arkaden auf dem Rott und die Aufwertung des Wupperufers – das sind nur drei der vielen Vorhaben, die mit der Hilfe der Mitarbeiter der GBA (Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung) verwirklicht werden und dem Image der Stadt zu weiterem Glanz verholfen haben.

## Zwei Dolmetscher für Flüchtlinge aus Nordafrika

Bei der GBA arbeiten vorwiegend Langzeitarbeitslose, Geflüchtete und solche, die Probleme haben, sich auf dem „ersten Arbeitsmarkt“ zurecht zu finden. „Die Menschen werden uns vom Job-Center zugewiesen, zurzeit sind es 90 Personen, die bei uns tätig sind“, berichtet Standortleiter Patrick Diecks, der sein Büro im traditionsreichen ehemaligen Konsumkomplex in der Barmer Münzstraße hat. Eine rund 15-köpfige Besetzung ist in der Zentrale tätig, darunter mit Nabaz Khadir und Mahdi Allasan zwei Dolmetscher, die sich vor allem mit den Flüchtlingen aus dem nordafrikanischen Raum verständigen können.

„Mit den Mitarbeitern aus Europa wie Polen oder Mazedonien klappt das meist mit Händen und Füßen“, berichtet Diecks, der zu Beginn des jeweiligen Arbeitsbeginns ein Gespräch mit dem „Klienten“ führt.

„Ich berete die Menschen in dieser Unterredung darauf vor, dass ihr Arbeitstag um 7.30 Uhr beginnt und die Arbeitswoche 30 Stunden in unserem geschützten Rahmen



Die Nordbahntrasse ist nur eines von vielen Projekten, bei denen Mitarbeiter der GBA im Einsatz waren.

umfasst.“ Laut Diecks gibt es drei Arbeitsbereiche für die GBA-Mitarbeiter: „Da sind die Ressorts Metall (Schlosser), Farbe (Maler und Anstreicher) und Bau, wo Maurerarbeiten verrichtet werden. Wir achten darauf, dass Arbeit und Mensch möglichst zueinander passen. Die jeweiligen Ausbildungsleiter sind Meister wie Dieter Mattner, der Maurermeister ist und bei uns als technischer Leiter arbeitet.“

Unter Mattners Leitung wurden zum Beispiel auf dem jüdischen Friedhof am Weinberg die Gräber wieder gerichtet, oder das prächtige

Haus im Rauhen Werth erstellt. Und natürlich wäre ohne ihn und seine handfeste Truppe die Nordbahntrasse undenkbar.

Eins ist Diecks wichtig: „Es darf auf keinen Fall der Eindruck entstehen, dass wir in einer Art von Lohndumping den Handwerkern die Arbeit wegnehmen. Von uns werden nur Arbeiten verrichtet, für die ansonsten kein Geld da wäre und die daher auch nicht gemacht würden. Darauf achten wir natürlich streng.“

Wuppertals Sozialdezernent Dr. Stefan Kühn führt bei Gelegenheiten, bei denen gera-

de wieder ein gelungenes Projekt gefeiert wird, gern ein Beispiel aus den Zeiten von vor knapp 20 Jahren an. „Da haben die Jungs morgens eine Mauer gebaut, und die wurde abends wieder eingerissen und am nächsten Tag wieder neu gebaut. Das war auch für die Arbeitslosen höchst unbefriedigend. Das ist mit der sinnfindenden Tätigkeit bei der GBA ganz anders geworden“, so Kühn.

„Klar, wenn man abends sieht, was man tagsüber geschaffen hat, und was die Wuppertaler so gern benutzen wie die Nordbahntrasse, oder

wenn man mit Freude etwas auf die schönen Waldhof-Arkaden auf dem Rott sieht, dann hebt das auch das Selbstwertgefühl“, ist sich Diecks sicher. „Seht mal, das hat der Papa gemacht“, sagt mancher Arbeiter, wenn er mit seiner Familie spazieren geht und auf „seiner“ Werke zeigen kann.

Die Aussicht auf derartige Erfolgsergebnisse weckt in manchem Langzeitarbeitslosen wieder das Gefühl, ein nützliches Mitglied der Gesellschaft zu sein. „Gerade, wer lange nicht gearbeitet hat, für den ist es sehr schwer, sich wieder in einen geregelten Ar-

beitsalltag einzugliedern“, sind Diecks Erfahrungen, die aber durchweg positiv sind.

## Behtams wieder an den ersten Arbeitsmarkt heranhelfen

„Ich habe mir die Tätigkeit, als ich 2016 hier angetreten, schwieriger vorgestellt. Natürlich gibt es Menschen, die eine Abneigung gegen geregelte Arbeit haben, aber die sind deutlich in der Minderzahl. Dann muss man eben sehen, dass sie den anderen, die gern mitarbeiten wollen, nicht den Platz wegnehmen. Unser Ziel ist es selbstverständlich, unsere Klienten behtams wieder an den ersten Arbeitsmarkt heranzuführen.“

Ein anderes, auf den ersten Blick heikles Thema ist die unterschiedliche Herkunft der Menschen bei der GBA. „Die Herkunft spielt eine eher untergeordnete Rolle. Konflikte können durch sprachliche Probleme entstehen, oder dadurch, dass Menschen eben schlecht miteinander auskommen. Aber das ist im normalen Arbeitsalltag auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht anders“, sieht Diecks aus seiner Erfahrung absolute keine rassistischen Probleme.

Wer in den Programmen der GBA mitarbeitet, der erhält eine „Mehrfachwandschuldigung“, von 1,50 Euro pro geleisteter Stunde. Ein eher bescheidenes Salär, das aber die Chance bietet, dank der erlernten Fähigkeiten, wieder in Lohn und Brot zu kommen. Das gesteigerte Selbstwertgefühl angesichts vollendeter Projekte ist ohnehin nicht mit Cent und Euro aufzuwiegen.